



*Fastenpredigt von
Sabine Bleiker*

**15. März 2026
9 Uhr Pfarrkirche**

„Der Herr ist mein Hirte – auch auf ungeplanten Wegen.“

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Freunde, Familie und Bekannte!

Als Rainer mich im Dezember angerufen hat, hat er gleich gesagt, ich könne auch ruhig nein sagen. Er ist dann mit der Frage auf mich zugekommen, ob ich mir vorstellen könnte, eine Fastenpredigt zu machen. Ich habe dann gefragt, wie lange ich Zeit habe, zu überlegen. Da war er ganz überrascht, dass ich nicht gleich nein gesagt habe und so ist es dazu gekommen, dass ich heute hier stehen und ein Teil meines Lebens mit euch teilen darf.

Ich habe mir lange überlegt, was ich euch am besten erzählen kann und dann ist mir der gemeinsame Weg mit Luca und Anna in den Sinn gekommen.

Ich bin Mama von zwei wundervollen Kindern, auf die ich ganz fest stolz bin. Meine zwei Schätze bringen mich manchmal an meine Grenzen, können dann aber auch wieder meinen Tag mit sehr viel Liebe, Lachen und Herzlichkeit zu einem besonderen Tag machen und an diesen Tagen versuche ich festzuhalten.

Nach einer kurzen Zeit ist mir dann auch gleich eine passende Bibelstelle dazu eingefallen.

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.

Diesen Satz kenne ich seit vielen Jahren, insbesondere als ich als Jugendliche bei Beerdigungen ministrieren durfte. Ich habe ihn oft gehört, vielleicht auch oft gesprochen. Früher habe ich ihn verstanden als ein Versprechen auf ein gutes, geordnetes Leben: auf Sicherheit, auf Gesundheit, auf einen Weg, den man planen kann.

Dann kam Luca. Und mit ihm ein Weg, den ich mir nicht ausgesucht habe.

Plötzlich passte dieser Psalm nicht mehr zu meinem Alltag. Denn mir fehlte doch so vieles, dachte ich mir anfangs: Leichtigkeit, Selbstverständlichkeit, manchmal auch

Kraft. Mein Leben wurde enger, komplizierter, anstrengender. Und doch – oder vielleicht gerade deshalb – ist mir dieser Satz neu begegnet: Der Herr ist mein Hirte.

Viele Krankenhausaufenthalte haben mich positiv geprägt und gestärkt und mich kämpfen lassen und ich bin mir sicher, dass Luca´s Weg mich zu dieser Person gemacht hat, wie ich heute bin – stark, dankbar, kämpferisch, lebensfroh, meistens glücklich und zufrieden.

Diesen Satz „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen“ sehe ich nicht als Zusage, dass alles gut wird. Sondern als Zusage, dass ich nicht allein gehe.

Ein Hirte führt seine Schafe nicht immer über die breiten, bequemen Wege. Manchmal führt er sie durch Täler, durch unwegsames Gelände, durch Strecken, die gefährlich sind. Nicht, weil er sie bestrafen will, sondern weil dort der Weg langführt. Und weil er selbst mitgeht.

Ein Hirte wird seine Schafe nie alleine lassen, genau gleich wie ich nie alleine gelassen werde. Meine Freunde und meine Familie sind meine Hirten. Luca´s Weg hat mich gelehrt, erkennen zu können, was oder wer mir guttut und diese Freundschaften und Beziehungen zu leben und zu stärken, aber auch loszulassen, was nicht gut ist.

So nutze ich jetzt meine freie Zeit, Wanderungen zu machen, auch wenn ich manchmal meine Komfortzone verlassen muss und über meinen eigenen Schatten springen muss. So durfte ich durch Luca´s Weg lernen, meinen eigenen Weg zu gehen und das zu tun, was mir jetzt gerade Spaß macht. So kann es sein, dass ich eine Wanderung alleine mache, weil meine Freundin gerade schon was geplant hat und weil ich gerade jetzt diese Wanderung machen möchte. Manche mögen sagen, dass ich vielleicht mit dem Kopf durch die Wand möchte, aber in meiner Sichtweise ist es so, dass ich mein Leben genießen möchte, wenn ich gerade jetzt die Zeit dafür habe.

Bei diesen Wanderungen darf ich dann auf grünen Auen und am Ruheplatz am Wasser Kraft und Energie tanken, um die bevorstehenden Tage gut zu überstehen. Manchmal erwische ich mich dann aber auch dabei, wie mir eine Träne über die Wange rollt, wenn ich über die Vergangenheit nachdenke. Diese Träne ist dann aber keine Träne der Trauer oder Angst, sondern vielmehr der Dankbarkeit. Dankbar dafür, dass wir so viel gemeinsame Zeit miteinander geschenkt erhalten haben und so passiert es dann doch, dass ich in diesen grünen Auen ab und zu mal über die Vergangenheit nachdenke, was wir von Luca schon alles lernen durften.

Dann gibt es da noch ganz viele grüne Auen in meinem Leben: die Arbeit als Obfrau der Götzner Fasnat. Eine manchmal zeitintensive Arbeit, aber eine sehr erfüllende Aufgabe, wenn man sieht, wie man durch traditionelle Aktionen, wie die Krapfenaktion aber auch der alle zwei Jahre stattfindende Faschingsumzug den Kindern ein Lächeln ins Gesicht zaubern kann und Familien gemeinsam in der Gruppe beim Faschingsumzug mitgehen. Es ist ein sehr schönes und gutes Gefühl, auch in den anderen Vereinen, wie zum

Beispiel im Elternverein oder auch bei der Funkenzunft Gutes durch Mitarbeit bewirken und Gemeinschaft leben zu können. Gemeinschaft, die in der heutigen Zeit oft fehlt, die aber so wichtig ist. Genau diese Aufgaben geben mir Kraft und zeigen mir immer wieder, wie wichtig die sozialen Kontakte sind und dass man durch diese Tätigkeiten nie alleine ist. Ein guter Freund hat mal gesagt, dass man sogar in der gemeinsamen Arbeit im Verein Freude haben und auch teilen kann. Durch guten Zusammenhalt geht vieles einfach besser.

Dann gibt es noch diesen Satz: Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab geben mir Zuversicht. Dieser Satz passt auch perfekt zu meinem Leben.

Das Leben ist nicht immer voller Sonnenschein und manchmal legt dir das Leben schon ziemlich große Steine in den Weg. Aber ich habe es selber in der Hand, ob ich die Sache positiv sehe oder mich von dieser Angelegenheit runterziehen lasse. Wenn dir ein Stein in den Weg gelegt wird, male ihn bunt an und schon sieht die Welt schon wieder anders aus.

Auch wenn unser Weg nicht immer leicht war oder ist, lohnt es sich zu kämpfen, denn Luca erfüllt unseren Tag mit viel Lachen und Fröhlichkeit, vielleicht mehr wie ein gesundes normales Kind.

Aber um auch Anna nicht zu vergessen, versuche ich den schmalen Grat zwischen einem gesunden normalen Kind, welches für die Schule lernen muss obwohl es keinen Bock hat, Hausaufgaben machen muss, sie viel auf mich verzichten muss, wenn es Luca mal nicht so gut geht, und Luca, welcher in seiner eigenen kleinen Blase lebt, unsere gemeinsame Zeit zu einer besonderen Tochter-Mutter Zeit zu machen und ich bin unendlich stolz auf Anna, wie sozial, selbständig und verantwortungsbewusst sie mit ihren fast 12 Jahren schon ist. Vermutlich wären die vielen schönen gemeinsamen Ausflüge und Urlaube alleine mit Anna nicht zu diesen besonderen Highlights in unserem Leben geworden, wäre mein Leben perfekt durchgeplant gewesen.

Die finstere Schlucht gehört zum Leben dazu. Sie ist kein Zeichen des Scheiterns und kein Fehler. Vielleicht ist es manchmal auch gut, wenn man durch eine finstere Schlucht gehen muss bzw. darf, dass man erkennen kann, dass die schönen Zeiten etwas Besonderes sind. Auch ich kenne diese dunklen Wege – Zeiten der Angst, der Erschöpfung und der Unsicherheit, in denen ich nicht weiß, wie es weitergehen soll. Zuversicht heißt für mich nicht, keine Angst zu haben, sondern trotz der Angst weiterzugehen. So war ich letzten Sommer mit meiner besten Freundin und unseren Kindern auf einer wunderschönen Wanderung, als wir uns verlaufen haben und einen Weg gegangen sind, der so nicht geplant war. Dieser Weg führte über einen schmalen Grat und trotzdem sind wir den Weg gemeinsam weitergegangen mit dem Wissen, dass wir von was ganz Besonderem getragen werden.

Der Stecken und der Stab sind für mich Zeichen dafür, dass ich gehalten werde. Manchmal spüre ich diesen Halt durch liebe Menschen an meiner Seite, manchmal durch kleine Lichtblicke im Alltag – durch ein Lächeln von Luca oder durch die Stärke von Anna.

Und genau darin liegt für mich auch die Stärke des Glaubens: im Vertrauen darauf, dass da einer ist, der mitgeht. Der Glaube nimmt mir nicht jede Last ab und er macht den Weg nicht immer leichter. Aber er gibt mir die Kraft, ihn weiterzugehen. Weil ich darauf vertrauen darf, dass Gott mich trägt – gerade dann, wenn meine eigene Stärke nicht mehr ausreicht und ich weiß, dass ich diesen Weg nicht alleine gehen muss.

Wenn ich heute hier stehe, danke ich von Herzen: euch allen, die mich begleiten, die mit mir lachen und manchmal auch jeden Blödsinn mitmachen und auch denen, die mit mir durch schwere Zeiten gehen. Ihr seid die Hirten an meiner Seite – in den einfachen und schönen Momenten am Wasser, in den herausfordernden dunklen Tälern, in der Kraft meiner Freunde, Familie, besonders Luca, Anna und Dave. Gemeinsam lernen wir, loszulassen, was uns Kraft nimmt, und das zu halten, was uns verbindet.

Die Fastenzeit ist für mich nicht nur eine Zeit des Verzichts, sondern auch eine Zeit des Hinschauens. Eine Zeit, in der ich mich frage: Was gibt mir Kraft? Und was darf ich vielleicht auch loslassen?

Ich habe gelernt, dass mir nicht alles fehlen muss, nur weil mein Leben anders ist, als ich es mir einmal vorgestellt habe. Mir fehlt vielleicht die Leichtigkeit – aber dafür habe ich Tiefe gewonnen. Mir fehlt manchmal die Sicherheit – aber dafür habe ich Vertrauen gelernt. Mir fehlt oft die Kontrolle – aber dafür durfte ich erfahren, was es heißt, getragen zu sein.

„Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen“ – dieser Satz ist für mich kein Versprechen auf ein sorgenfreies Leben. Er ist ein Versprechen auf Begleitung. Auf jemanden, der mitgeht, auch wenn der Weg steinig ist. Auf jemanden, der da ist, wenn wir müde werden, wenn wir zweifeln, wenn wir kämpfen müssen.

Ich wünsche uns allen, dass wir unseren eigenen Weg annehmen können – mit allem, was dazugehört. Dass wir die grünen Auen erkennen, wenn sie da sind, und die Kraft finden, durch dunkle Täler zu gehen, wenn sie kommen. Und dass wir darauf vertrauen dürfen, dass wir nicht allein unterwegs sind.

Diesen Satz von Oprah Winfrey möchte ich euch heute noch mit auf den Weg geben: je mehr du dein Leben schätzt und feierst, desto mehr gibt es in deinem Leben zu feiern.

Danke